

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 4

Artikel: "Ich war schon immer eine Kämpfernatur"
Autor: Noser, Marianne / Fuhrer, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich



war schon immer eine Kämpferin»

Rita Fuhrer konnte auf eine fast zwanzigjährige Karriere zurückblicken, als sie sich 2010 gesundheitshalber vom politischen Parkett verabschieden musste. In der Zwischenzeit hat die landesweit bekannte SVP-Frau den Brustkrebs besiegt, betreut zahlreiche Mandate und ist begeisterte Grossmutter.

Von Marianne Noser, mit Bildern von Gerry Ebner

Sie traten 2010 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Zürcher Regierungsrat zurück. Mittlerweile geht es Ihnen glücklicherweise wieder gut, und Ihre Partei, die SVP, hätte Sie 2014 gern als Ständeratskandidatin für den Kanton Zürich und 2015 als Nachfolgerin von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf ins Rennen geschickt. Sie haben beide Male abgesehen... und zwar aus voller Überzeugung, obwohl Politik nach wie vor meine Leidenschaft ist. Als die Anfrage für den Ständerat kam, habe ich mir allerdings etwas Zeit ausbedungen, um die Vor- und Nachteile, die ein solches Amt mit sich bringt, in aller Ruhe abzuwägen. Ich bin zum Schluss gekommen, dass ich mir kein derart intensives politisches Engagement mehr zumuten will und meine ehrenamtlichen Aufgaben und Verwaltungsratsmandate nicht aufgeben möchte. Ich habe stets mit Herzblut politisiert und mache keine halben Sachen. Doch diese Zeit ist vorbei, und ich geniesse es heute, mehr Zeit für mich, meine Familie und meinen Mann zu haben. Er hat sich im Frühjahr 2014 frühzeitig pensionieren lassen.

Hat Ihre erfolglose Kandidatur für die Nachfolge von Bundesrat Adolf Ogi im Jahr 2000 bei dieser Entscheidung keine Rolle gespielt? Überhaupt nicht, obwohl ich damals wirklich total gern Bundesrätin geworden wäre. Dieses Ziel habe ich zwar leider nicht erreicht, dafür habe ich sehr viele spannende Leute kennengelernt und konnte wichtige Erfahrungen sammeln, sodass bei mir nur positive Erinnerungen zurückgeblieben sind.

Sie können auf eine fast 20-jährige Karriere als Politikerin zurückblicken. Von 1992 bis 1995 waren Sie Kantonsrätin, von 1995 bis 2010 Regierungsrätin des Kantons Zürich. Als Sie in den Regierungsrat gewählt wurden, zweifelte man vor allem in linken Kreisen stark an Ihren Kompetenzen. Man machte sich sogar regelrecht lustig über mich, traute mir als Hausfrau und Mutter kein derartiges Amt zu. Ich hatte überdies noch drei andere «Handicaps»: Ich war blond, blauäugig und von der SVP. Von diesen Vorurteilen habe ich mich aber nicht abschrecken lassen. Im Gegenteil. Ich war schon immer eine Kämpferin und klar der Meinung, dass ich als Mutter Kompetenzen erworben habe, die gleich zu gewichten sind wie andere berufliche Erfahrungen und für ein politisches Amt

sehr wertvoll sind. Zudem hatte ich nichts zu verlieren.

In der Folge haben Sie alle Kritiker Lügen gestraft: 1999 wurden Sie mit dem besten, 2003 mit dem drittbesten Resultat im Amt bestätigt und der damalige Zürcher SP-Regierungsrat Markus Notter soll sie sogar einmal als politisches Naturtalent bezeichnet haben. Das war natürlich Balsam auf meine Seele – vor allem aber eine Bestätigung dafür, dass die viele Arbeit, die ich geleistet habe, geschätzt und anerkannt wird. Ich konnte schon immer gut auf Menschen zugehen. Dies hat mir auch als Regierungsrätin geholfen, Türen zu öffnen und parteiübergreifend zusammenzuarbeiten.

Wegen Ihrer «gmögigen» Art wurden Sie von einigen Zürcher Medien schon bald als «Lovely Rita» bezeichnet. Man sagte Ihnen allerdings auch nach, Sie seien nicht kritikfähig, und als es unter Ihnen als Vorsteherin der Direktion für Soziales und Sicherheit zu Entlassungen kam, standen Sie im Ruf, rücksichtslos und mit harter Hand durchzugreifen. Rückblickend bin ich überzeugt, dass man meine Personalentscheide –

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 28

die mir übrigens nicht leichtgefallen sind – anders beurteilt hätte, wenn ich ein Mann gewesen wäre. Was man bei Männern als konsequent bezeichnet, gilt bei Frauen oft als hartherzig... Dass ich stur und kritikunfähig war, das bestreite ich. Ich nahm mir immer viel Zeit, um ein Thema im Team und in den Kommissionen zu diskutieren, bevor ich mir eine Meinung gebildet habe. Hatte ich aber eine gefasst, dann liess ich mich tatsächlich nicht mehr davon abbringen – ausser es wurden stichhaltige neue Argumente ins Feld geführt.

Als Sie gewählt wurden, hat Ihr Vater Ihnen Folgendes geraten: «Du darfst keine dicke Elefantenhaut bekommen. Es gibt aber Tage, da musst du dich gut einölen, weil es hart werden wird.» Wie wichtig war Ihr Vater für Ihren Werdegang? Er hatte eine Vorbildfunktion für mich. Er war in der CVP, ein überaus politischer Mensch und hat unter anderem dazu beigetragen, dass in St.Gallen das erste Gewässerschutzgesetz der Schweiz angenommen wurde. Meine Mutter war zwar eine sehr selbstbewusste Person, konnte mit Politik aber nichts anfangen und war sogar gegen das Frauenstimmrecht.

Nach einer Fernsehsendung, in der Sie wegen der beschlossenen Rückschaffung von bosnischen Jugendlichen hart angegriffen worden waren, sind Sie im Studio in Tränen ausgebrochen. Und auch in anderen Situationen sollen schon mal Tränen geflossen sein. Ich habe tatsächlich eine emotionale Seite, zu der ich stehe. Sie zeigte sich vor allem in Situationen, in denen es um Menschen ging, mehrere schwierige Probleme zusammenkamen und ich das Gefühl hatte: «Du kannst machen, was du willst, es wird trotzdem nie das Richtige sein.» Das war manchmal schwer auszuhalten.

Sie wurden in Ihrer Amtszeit auch oft als SVP-Hardlinerin bezeichnet. Ich stand immer zur SVP und fühle mich auch heute von ihr getragen. Trotzdem habe ich mir eine gewisse Unabhängigkeit bewahrt und beispielsweise in der Uno-Abstimmung oder bei «Partnership for Peace» eine andere Linie vertreten als die Partei.

Sie hätten sich aber schon gefreut, wenn die Durchsetzungsinitiative am 28. Februar beim Volk nicht durchgefallen wäre... Ich bin über diesen Entscheid tatsächlich nicht glücklich. So wie ich nicht glücklich dar-

über war, dass die Durchsetzungsinitiative überhaupt notwendig wurde. Da man die Anliegen der Bevölkerung aber über Jahre hinweg nicht ernst genommen hat und auch die Masseneinwanderungsinitiative nicht richtig umsetzen wollte, war das Misstrauen gegenüber Bundesrat, Parlament und Justiz meiner Meinung nach einfach nötig. Das Abstimmungsergebnis zeigt, dass 41 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer diese Ansicht teilen und das Vertrauen in die Politik verloren haben. Das Gute an dieser Initiative war aber, dass eine breite Diskussion in Gang gekommen ist und viele Leute an der Abstimmung teilgenommen haben, die schon ewig nicht mehr an der Urne waren.

Als Sie die Direktion für Soziales und Sicherheit übernahmen, war Ihr jüngster Sohn Fabian 14 Jahre alt. Wie haben Sie Job und Familie unter einen Hut gebracht? Das ging nur, weil mein Mann Fredy mich tatkräftig unterstützt und mir vieles abgenommen hat. Er war damals Leiter der Gemeindewerke von Pfäffikon ZH und sorgte seit meinem Amtsantritt dafür, dass unsere drei Söhne am Mittag etwas auf dem Teller hatten und nicht alleine

Inserat



«Gstaad»



Frei-Solbad (35°C)



Hotelhalle «Bärgblick»

SOLBADEN – GESUNDBADEN – 60 JAHRE JUNG UND IHRE «WEISHEIT» BEGINNT FRÜCHTE ZU TRAGEN!

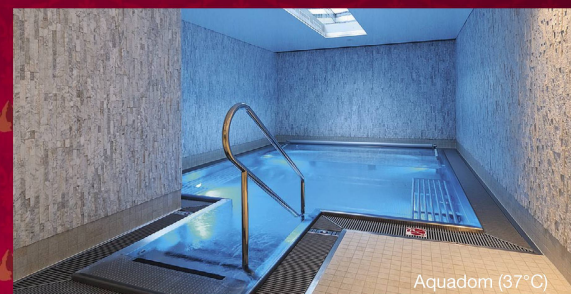
Nur bei uns können Sie ganzheitlich erleben, wie Sie mit Ihrer Gesundheit genussvoll umgehen und sich nachhaltig besser fühlen. In unserer Wellness-Oase mit Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C und Aussen-Sport-Pool 28–31°C erwarten Sie tausendundeine Möglichkeiten, sich rundum perfekt verwöhnen zu lassen. «Elisabeth», «Ruth» und «Christian», Ihre Ferienbetreuer, machen Ihre Ferien auf begleiteten Wanderungen einzigartig und lassen «Kopf und Körper» in stimmungsvollen Welten drinnen und draussen zur Ruhe kommen.

Preise in CHF pro Gast 28. März bis 9. Juli und 25. Sept. bis 21. Dez. 2016

* Anreise bei 4 Nächten: So und Mo	4 Nächte*	4 Nächte	7 Nächte
«Rellerli» Zweibettzimmer, Strassenseite	645.–	765.–	1107.–
«Ried» Zweibettzimmer, Süd, Balkon	805.–	925.–	1373.–
«Gstaad» Zweibett-Juniorsuite	945.–	1065.–	1604.–
«Saane» Zweibett-Seniorsuite	1065.–	1185.–	1807.–
«Hugeli» Einbettzimmer, Strassenseite	705.–	825.–	1205.–
«Horn» Einbettzimmer, Süd, Balkon	945.–	1065.–	1604.–
☛ Sie sparen pro Gast	205.–	85.–	235.–

Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. ¼-Geniesser-Pension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, mittags feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet, Kuchenbuffet am Nachmittag bei Pianoklänge, Tischkultur in verschiedenen Stuben am Abend mit Auswahlmöglichkeiten von kalorienbewusst über basisch-vegetarisch bis zum Gourmetmenu
- 4 Pools (ca. 320m² Wasserfläche), Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C, Sport-Pool 29°C, Aquadom 37°C
- Saunapark mit 10 Sauna-Dampfbädern, Lady's Spa, (Bio-Sauna und Dampfbad) Ruheraum mit 32 Liege- und Wasserbetten
- 1 wohltuende Vollmassage (zu 50 Minuten)
- «Brunnenstube» Bademantelbereich mit Vital-Bar, mittags feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet sowie Kuchen am Nachmittag
- Fitnessraum mit Ausdauer- und Kraftgeräten, tägl. Gymnastik-Programm
- Begleitete Wanderungen, Ausflüge und betreutes Sportprogramm (MO–FR)
- 8'000m² Hotelpark, Tennisplatz, Squash-Halle, Golf (18 holes)



Aquadom (37°C)



ERMITAGE
Schönried ob Gstaad
Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:
☎ 033 748 04 30
welcome@ermitage.ch
www.ermitage.ch

CHALET-RESORT IN ALPINE GRANDEZZA.

waren. Am Anfang kochte ich das Essen vor, nachher kaufte mein Mann fertige Menüs ein, und als ihm diese verleiden, brachte er sich selber das Kochen bei. Er gab überdies alle seine nebenberuflichen Ämter ab, um abends ebenfalls daheim zu sein. Ich war ja oft bis spät in die Nacht hinein und auch am Wochenende beruflich unterwegs.

Sie waren seit Ihrer Jugend topfit und auch als Regierungsrätin eine leidenschaftliche Velofahrerin. Die rund 36 Kilometer lange Strecke zwischen Auslikon und Zürich haben Sie von Frühling bis Herbst auf dem Fahrrad zurückgelegt. Ein idealer Ausgleich zur kopflastigen Politik? Ich habe früher schon alles mit dem Velo erledigt – wie wichtig das Radfahren für mich aber tatsächlich war, das habe ich erst als Regierungsrätin gemerkt. Ich konnte dabei nicht nur manchen Ärger wegpedalen, sondern auch den Kopf abschalten und mich auf meinen Körper, das Wetter und die Natur konzentrieren.

Ihr Körper hat Ihnen aber auch Ihre Grenzen gezeigt. Sie litten während Ihrer Amtszeit nach einer verschleppten Grippe an einer schweren Lungenentzündung und hatten



« Als Regierungsrätin konnte ich auf dem Velo abschalten und viel Ärger wegpedalen. »

einen bösen Velounfall, der Operationen und eine lange Auszeit nach sich zog. Das war eine schwierige Zeit für mich, und obwohl ich es lange nicht wahrhaben wollte, so musste ich mir nach der Rückkehr aus der Reha-Klinik doch eingestehen, dass es einfach nicht mehr ging. So folgte ich dem dringenden Rat meiner Ärzte und gab im August 2009 bekannt, dass ich auf Ende April 2010 aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten würde.

Dann folgte am 9. Dezember 2009 der grosse Schock: die Diagnose Brustkrebs und am 11. Dezember wurde ich bereits operiert. Mir war nach der Diagnose von Anfang an klar, dass ich alles Menschensmögliche tun würde, um diesen Krebs zu eliminieren, und absolvierte nach dem Eingriff umgehend das ganze empfohlene Programm mit Chemotherapie und Bestrahlungen. Da ich wusste, dass diese Behandlungen nicht unbemerkt bleiben würden und ich meine Krankheit auch nicht verstecken wollte, habe ich öffentlich darüber gesprochen und mich in der Folge auch mit raspelkurzem Haar fotografieren lassen.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30

Inserat

Geführte Gruppenreisen vom Spezialisten.

Entdecken Sie mit Gleichgesinnten die Welt! Unsere Gruppen sind eine Reisefamilie, wo auch Einzelreisende bestens aufgehoben sind. Sämtliche Reisen werden ab/bis Schweiz von einem professionellen Reiseleiter begleitet.



Zugreisen



Kreuzfahrten



Rundreisen



Wanderwoche

Glacier Express Rundreise
Diverse Daten Juli - September
4 Tage

Preis pro Person ab CHF 860

Australien & Papua Neuguinea
8.9. - 5.10.2016
28 Tage

Preis pro Person ab CHF 9'580

Kroatien Rundreise
13. - 22.10.2016
10 Tage

Preis pro Person ab CHF 2'990

Wanderwoche Wallis
5. - 11.9.2016
7 Tage

Preis pro Person ab CHF 1'040

Bestellen Sie noch heute unseren neuen Prospekt oder die Detailunterlagen zu den Reisen! Weitere Informationen zu unseren Reisen finden Sie jederzeit unter www.lohri.ch
Lohri Reisen, Zinggendorstrasse 1, 6002 Luzern / Tel. 041 500 25 10 / E-mail: info@lohri.ch

LOHRI REISEN

Wie waren die Reaktionen darauf? Mehrheitlich sehr gut. Ich erhielt viele Ermunterungen von Freunden und Bekannten, aber auch von Betroffenen und sogar von wildfremden Menschen, die mir alles Gute wünschten oder mir beim Vorbeigehen signalisierten, dass sie die Daumen drückten.

Sind Sie in dieser Lebensphase nie in ein Loch gefallen? Ich bin von Natur aus ein positiver Mensch und glaubte selbst unter den grössten Leiden daran, dass ich die Krankheit besiegen würde. Kraft und Zuversicht schöpfte ich auch aus meinem Glauben. Die wichtigste Rolle spielte aber meine Familie, insbesondere mein Mann Fredy war mir da eine grosse Stütze.

Sie mussten sich während dieser Zeit intensiv mit dem Sterben und dem Tod auseinandersetzen. Haben Sie sich dadurch verändert? Ich glaube nicht. Mir wurde aber bewusst, wie gut es mir im Leben bislang gegangen war und wie viel ich hatte erleben dürfen. Ich hatte eigentlich auch keine Angst vor dem Tod und hatte nie das Gefühl, unbedingt noch etwas nachholen oder erledigen zu

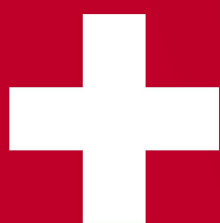


müssen. Ich musste niemandem mehr etwas beweisen, war mit mir und mit meinem Leben im Reinen. Dennoch wollte ich unbedingt leben. Dass nun noch ein paar Jahre dazugekommen sind, ist umso schöner.

Sie haben während Ihres Kampfs gegen den Krebs also nie mit dem Gedanken gespielt, Ihrem Leben allenfalls selber ein Ende zu setzen? Nein, nie. Das muss aber jede und jeder für sich selbst entscheiden. Ich bin – wie schon erwähnt – gläubig und deshalb auch der Ansicht, dass es nicht an mir ist, mein Lebensende zu bestimmen. Ich habe natürlich trotzdem ein paar Vorkehrungen getroffen. Ich besitze heute einen Organspendeausweis, eine Patientenverfügung und ein Testament.

Wie die letzten Untersuchungen gezeigt haben, sind Sie mittlerweile wieder gesund und können sich voller Elan um Ihre Verwaltungsratsmandate und die verschiedenen ehrenamtlichen Tätigkeiten kümmern. Dafür bin ich sehr dankbar und erfülle alle diese Aufgaben, die etwa 80 Prozent meiner Zeit beanspruchen, mit viel Freude. Dabei ist insbesondere mein Engagement für die Universitätsklinik Balgrist ziemlich aufwendig. Aber auch meine ehrenamtliche Funktion als Präsidentin der Stiftung Heimatwerk und der Handweberei Bauma, die wir vor «dem Aus» bewahren wollen, nimmt mich stark in Anspruch.

Inserat



Nationale Hörstudie

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Jetzt teilnehmen und CHF 50.- in bar erhalten.*

Es ist unser Ziel und Selbstverständnis, jeder Art von Hörminderung und «Verstehverlust» entgegenzuwirken. Aus diesem Grund führt Amplifon jetzt die Nationale Hörstudie durch und ruft die ganze Schweiz dazu auf, mitzuforschen. Machen Sie eine kostenlose Höranalyse und testen Sie die neuesten Modelle gratis und ganz unverbindlich. Mit Ihrem Erfahrungsbericht helfen Sie uns, unsere Leistungen gezielt zu optimieren. So profitieren nicht nur Sie, sondern die ganze Schweiz. Als Dankeschön erhalten Sie CHF 50.-* in bar.

Melden Sie sich jetzt an – in einem von über 80 Amplifon-Fachgeschäften in Ihrer Nähe, unter www.nationale-hörstudie.ch oder unter der Gratisnummer ☎ 0800 800 881.

Studienpartner

ReSound
rediscover hearing

PHONAK
life is on

WIDEX
HIGH DEFINITION HEARING



* Nur für die ersten 1'000 Studienteilnehmer, die zugelassen werden und den Fragebogen ausfüllen.

Hört sich gut an.

Dann sind da auch noch Ihre fünf Enkelinnen und Enkel... Ich bin wahnsinnig gerne Grossmutter. Die Jüngste ist zwei Monate, der Älteste neun Jahre alt. Ich freue mich immer, wenn wir sie hüten dürfen, mit ihnen Ausflüge machen können oder sie zu uns in die Ferien kommen. Und mein Mann ist ein absoluter Bilderbuch-Grossvater. Ich kenne niemanden, der so gut mit den Kleinen spielen kann wie er. Sie lieben ihn innig.

Und was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wie die meisten von uns möchte ich gerne möglichst lange gesund und geistig fit bleiben. Um meine grauen Zellen zu trainieren, nehme ich wieder Englischstunden. Das hilft mir dabei, Donna Leons «Tod zwischen den Zeilen – Commissario Brunettis dreiundzwanzigster Fall» in der Originalsprache zu lesen. Das fordert mich ganz schön heraus, macht mir aber grossen Spass. Ich lese von Romanen über Krimis bis zu Biografien alles, was mir spannend erscheint. Ich war schon immer eine Leserratte und hoffe, dass ich das noch lange bleiben kann.

« Um meine grauen Zellen zu trainieren, nehme ich wieder Englischstunden. »

Erfolgreich im Berufs- und Familienleben

Rita Fuhrer, geboren am 10. Juli 1953, wuchs in der Gemeinde Thal SG auf. Nach einem Praktikum in Lausanne und Lugano zog sie 1972 mit ihrem Mann Fredy Fuhrer, einem eidg. dipl. Elektroinstallateur, zuerst nach Mels, 1981 nach Beckenried. 1986 übersiedelte die Familie nach Auslikon ZH. Bevor Rita Fuhrer für die SVP vollamtlich in die Politik einstieg, war sie Hausfrau und Mutter, dazu unter anderem Agenturleiterin einer Krankenversicherung, freie Mitarbeiterin bei Tageszeitungen und Präsidentin der Oberstufenschulpflege Pfäffikon.

1992 wurde Rita Fuhrer in den Zürcher Kantonsrat, 1995 in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt. Dort war sie bis 2003 Vorsteherin der Direktion für Soziales und Sicherheit, ab 2004 bis 2010 leitete sie die Volkswirtschaftsdirektion. Dann gab sie das Amt aus gesundheitlichen Gründen ab. Heute hat Rita Fuhrer verschiedene Verwaltungsratsmandate inne (u. a. Präsidentin des Trägervereins Universitätsklinik Balgrist, Raiffeisen Schweiz, Jucker Farm) und ist ehrenamtlich tätig (u. a. Präsidentin der Stiftung und Genossenschaft Heimatwerk und Handweberei Bauma und Stiftungspräsidentin des Flieger-Flab-Museums Dübendorf). Rita Fuhrer ist Mutter von drei erwachsenen Söhnen und Grossmutter von fünf Enkelkindern.

Inserat



BLEIBEN SIE IHR LIEBSTER SPIELKAMERAD

Nur weil sich Ihre Blase verändert, müssen Sie es nicht tun. Vertrauen Sie **TENA Lady** mit **DREIFACHSCHUTZ** vor Auslaufen, Feuchtigkeit und Gerüchen.

TENA – SEI, WIE DU BIST.



KOSTENLOSE PROBE unter 08 40 – 22 02 22 oder www.TENA.ch

* 0.08 CHF/Minute, Mobilfunkpreise können abweichen. Anrufe sind nur aus der Schweiz möglich.